Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 42 (1935)

Heft: 4

Rubrik: Färberei : Appretur

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

empfindlichkeit gegen Druck, der in der Lagerung bei dem Aufeinanderstapeln kunstseidener Waren nicht zu umgehen ist, mitspielen.

Ob sich natürlich in jedem Falle eine vollständige Knitterfreiheit kunstseidener Gewebe erreichen läßt, muß bezweifelt werden. Die Kunstseide ist in ihrer Verarbeitung so manchen Beanspruchungen ausgesetzt, daß bereits ein einziger Fehler in irgend einem Fabrikationsstadium oder eine unsachgemäße Behandlung genügt, um den Enderfolg illusorisch werden zu lassen. Es muß auch darauf hingewiesen werden, daß Kunstseidenstoffe von zahlreichen Käuferinnen sowohl beim Tragen wie in der Wäsche trotz aller Aufklärung falsch behandelt werden. Wenn sich dann Mängel einfinden, so kann weder der Fabrikant noch der Einzelhändler verantwortlich gemacht werden.

Unter solchen Vorbehalten darf aber festgestellt werden, daß der allmähliche Wandel zugunsten der feinfädigen und feinfaserigen Ausspinnungen in der Kunstseidenindustrie für einen möglichst einwandfreien Warenausfall richtunggebend gewesen ist. In diesem Zusammenhang ist zu berücksichtigen, daß Feinfaserigkeit und Feinfädigkeit nicht miteinander identisch sind. Beispielsweise kann ein Kunstseidenfaden von 60 denier aus 12 normaltitrigen Einzelfasern von je 5 denier oder auch aus 15 Kapillarfäden von je 4 denier bestehen, ohne daß man von einer feinfaserigen Kunstseide sprechen könnte. In der Praxis bezeichnet man als feinfaserige Kunstseide solche, deren Einzeldenier 1 bis 1,5 und darunter beträgt. Demgemäß wird heutzutage ein 60 denier-Erzeugnis vielfach aus 40 Kapillarfädchen von je 1,5 denier fabriziert. Die Feinfaserigkeit wird aus der Stärke des Kapillarfädchens (Einzeltiter) hergeleitet. Umgekehrt kann theoretisch ein dicker Kunstseidefaden von 300 denier als feinfaserig angesprochen werden, sofern er aus 300 Kapillarfädchen von je 1 denier besteht. In der Praxis wird man aber diesen Weg nicht beschreiten; denn abgesehen von den zu hohen Kosten hat es wenig Zweck, ein überaus starkes und dickes Material aus feinen Einzelfasern herzustellen.

Wie schon erwähnt, sind die feinfaserigen Ausspinnungen von 1, 0,9, 0,8 und 0,7 deniers in Verbindung mit den daraus gefertigten Feinkunstseidenfäden von 75, 60, 45, 40, 35 und 30, ja sogar von 25 und 15 deniers für die Verbesserung der Eigenschaften der Kunstseidenfabrikate recht bedeutend gewesen. Infolge der zahlreichen Einzeltiters besitzen diese Feinkunstseidengarne eine höhere Deckkraft im Gewebe. Auch die Glanzstufung in Richtung eines milden Glanzes der Kunstseide, die man als eine natürliche Mattierung ansehen darf, ist günstig beeinflußt worden, da mit der Herabsetzung des Einzelfaservolumens und des Faserquerschnitts ein geringerer Glanz auch ohne künstliche Hilfsmittel in Erscheinung tritt. Die Festigkeit dieser Feinkunstseiden genügt allen an sie gestellten Ansprüchen, vorausgesetzt, daß in der Weiterverarbeitung keine Fehler gemacht werden. Bezüglich der sonstigen Eigenschaften ergeben sich ebenfalls günstige Resultate, vor allem hinsichtlich der Griffigkeit, Nässefestigkeit, Anfärbbarkeit usw. Es kann ohne weiteres gefolgert werden, daß in der Färberei eine feine Einzelfaser die Farblösung intensiver aufnimmt als ein gröberes Material mit großem Faserquerschnitt.

Natürlich ist es verfehlt, allein den Feinheitsgrad eines Kunstseidenfadens oder -Gewebes für die mehr oder weniger große Knitterfreiheit verantwortlich zu machen. Im Laufe der Zeit hat man nämlich die chemische Struktur der Kunstseide wesentlich verbessert. Hierbei kommt der Zellulose als Ausgangsmaterial eine besondere Bedeutung zu. Es wurde festgestellt, daß Kunstseide aus Baumwoll-Linters, wie die Kupferseide, eine höhere Knitterfestigkeit aufweist gegenüber solchen aus anderen Zellulosen. Deshalb ist man dazu übergegangen, die Baumwoll-Linters zur Fabrikation von Viskose-Kunstseide mehr heranzuziehen. Ein geringes Knittervermögen konnte auch an der Luft-Kunstseide (Celtaseide) beobachtet werden. Diese Beobachtung ist insofern interessant, als sie die Bedingungen zur Erzielung knitterfester Viskose-Kunstseiden teilweise festlegt.

Bei den feinkunstseidenen Garnen und Geweben muß angesichts der Verbesserung des Dehnungsgrades des Einzeltiters die Knitterfähigkeit geringer sein. Durch praktische Versuche im Laboratorium und in der Spinnerei ist erwiesen, daß die Elastizität der Einzelfaser höher ist, je niedriger der Titer ausgesponnen wird. Daraus ergibt sich weiter, daß die Torsionsfähigkeit ebenfalls gesteigert werden kann. Die höhere Bewertung des optimalen Dralls feinkunstseidener Kreppgarne und zahlreicher moderner Effektfäden bildet den schlüssigen Beweis für diese Tatsache. Wenn also die Knitterfähigkeit verringert, die Dehnungs- und Torsionsfähigkeit bei den feinfaserigen und feinfädigen Kunstseidengarnen erhöht werden konnten, so entfallen damit zu einem nicht geringen Teil die Grundursachen, die nachher im fertigen Stoff das unliebsame Knittern hervorrufen, vorausgesetzt, daß auch das Zwirnen nicht unter übermäßiger Streckung erfolgt.

(Schluß folgt)

FÄRBEREI - APPRETUR

Echtheit von Färbungen

(Schluß)

Ueber den Begriff Waschechtheit gehen die Meinungen oft auseinander. Waschechtheit bedeutet im allgemeinen das Widerstehen der Färbung beim Waschen in einem Bade von 5—10 gr. Seife je Liter Wasser, bei 40° C. Allerdings werden für Trikotstoffe heute größere Anforderungen gestellt. Man verlangt Waschechtheit bei 70° C, was entschieden zu hoch ist. Waschechte Färbungen herzustellen bietet keine Schwierigkeiten, vorausgesetzt, daß der Fabrikant gewillt ist einen gerechten höhern Farbpreis zu bezahlen. Wirklich waschechte Farbstoffe stehen dem Färber genügend zur Verfügung. Ausgenommen sind sehr klare Töne, wie grün, rose und blau, welche nur mit basischen Farbstoffen gefärbt werden können. Der Begriff der Waschechtheit und der Mißbrauch der sogenannten Sauerstoffwaschmittel führt von Zeit zu Zeit zu ungerechten Reklamationen. Sauerstoffwaschmittel neigen dazu verschiedene Farbstoffe abzuziehen; besonders schädlich wirken sie auf Schwefelfarbstoffe. Wenn ein Stoff waschecht ist, so ist er nicht kochecht. Waschechte Artikel dürfen also nicht gekocht werden. Anders ist es bei Stoffen, die kochecht sein müssen, wie gefärbte Hemden, Servietten, Tischtücher usw.

Wasserechtheit kommt hauptsächlich in Frage bei Badekleidern. Wasserechte Färbungen sollen in kaltem Wasser nicht ausbluten und weiße Fasern nicht anfärben.

Bügelechte Färbungen dürfen beim Bügeln die Farbe nicht bleibend verändern. Bei vielen Farbstoffen ändert sich die Nuance beim Bügeln, doch kehrt bei den meisten Färbungen beim Erkalten nach längerer oder kürzerer Zeit die ursprüngliche Farbe wieder zurück. Oft wird zu heiß gebügelt, besonders bei Acetatseide, und der Stoff verdorben. Bei der Untersuchung eines Acetatseidenstoffes, welcher Farbveränderung und starke Glanzstellen aufwies, wurde gefunden, daß der Schaden durch zu heißes Bügeln entstanden ist. Die Hitze des Bügeleisens war so hoch, daß die Acetatseide schmolz.

Schweißechtheit ist eine Art Säureechtheit, allerdings nur bedingt. Der menschliche Schweiß reagiert sauer, verändert sich allmählich; er zersetzt sich durch die Wirkung von Bakterien und wird alkalisch. Die Schweißwirkung äußert sich meist durch Verfärbung, kann aber soweit gehen, daß die Faser zerstört und brüchig wird. Einschrumpfen des Stoffes führt oft zu bittern Klagen bei Vorhangstoffen, Unterkleidern, Hemdenstoffen und Ueberkleidern. Die Sucht nach billigen Waren ist verantwortlich für manche solcher unbefriedigender Gewebe. Um das Geschäft nicht zu verlieren muß der Ausrüster Gewebe von bestimmter Länge und Breite liefern. Um die Länge und Breite zu erhalten, müssen die Gewebe oft beträchtlich gestreckt werden, mit dem Resultat, daß beim ersten Naßwerden der Stoff seine natürliche Länge wieder einnimmt. Trotz den bestmöglichsten Vorsichtsmaßregeln und schonender Behandlung ist es nicht möglich, eine Streckung des Gewebes beim Weben, Färben und Appretieren zu verhindern.